

Deutsche Film/Fernsehen-Unterhaltungsrunde

Frühling 2014

James F. Weiher

Arsht Hall Mittwochs um 11:30

Schön freundliche und gesellige Unterhaltung in der deutschen Sprache steht auf der Wunschliste vieler deutschsprechenden Mitglieder. Die Film/TV- Unterhaltungsrunde kommt diesem Wunsch nach und bietet unterschiedliche deutsche Filme und TV-Sendungen, die die Gruppe ansehen und diskutieren kann. In Frühling 2014 werden Teilnehmer Klassiker von 2008 bis 2011 ansehen. Dieses semester alle Filme werden mit deutschen Untertiteln (Deutsch für Hörgeschädigter) gezeigt.

Seite

Friendship	(2010) 104 Min.....	3
<i>Handlung</i>		3
<i>Hintergrund</i>		5
<i>Rezeption</i>		5
<i>Kritik</i>		5
<i>Erfolg</i>		6
<i>Auszeichnungen</i>		6
<i>Trivia</i>		7
<i>Einzelnachweise</i>		7
<i>Weblinks</i>		8
Kirschblüten [von Doris Dörrie] (2008) 122 min DfHg		8
<i>Handlung</i>		9
<i>Hintergrund</i>		10
<i>Entstehung</i>		10

<i>Produktion</i>	12
<i>Rezeption</i>	13
<i>Auszeichnungen</i>	14
<i>Literatur</i>	15
<i>Weblinks</i>	15
<i>Einzelnachweise</i>	15
<i>Filme von Doris Dörrie</i>	16
Knallhart	(2006) 95 Min DfHg17
<i>Besetzung</i>	18
<i>Handlung</i>	18
<i>Reaktionen</i>	19
<i>Auszeichnungen</i>	20
<i>Einzelnachweise</i>	21
<i>Filme von Detlev Buck</i>	21
Barfuss	(2005) 110 Min. DfHg21
<i>Handlung</i>	22
<i>Hintergrund</i>	23
<i>Kritiken</i>	24
<i>Auszeichnungen</i>	25
<i>Einzelnachweise</i>	25
<i>Weblinks</i>	26
<i>Filme von Til Schweiger</i>	26
Kleines Arschloch	(1997) 76 Min DfHg26
<i>Publikationsgeschichte</i>	26
<i>Film</i>	27

<i>Einzelnachweise</i>	27
<i>Handlung</i>	27
<i>Synchronisation</i>	29
<i>Rezeption</i>	29
<i>Kritiken</i>	29
<i>Weblinks</i>	30
Deutschland von Oben Staffel 3 (2013) 130 Min DfHg	30
<i>Stadt (2013)</i>	30
<i>Land (2013)</i>	31
<i>Fluss (2013)</i>	32

Friendship (2010) 104 Min

Friendship! (zu [deutsch](#): [Freundschaft!](#)) ist ein [deutscher Spielfilm](#) aus dem Jahr 2010. Die [Filmkomödie](#) enthält Elemente eines [Roadmovies](#) und [dramatische](#) Momente. Regie führte [Markus Goller](#), die Hauptrollen wurden von [Matthias Schweighöfer](#) und [Friedrich Mücke](#) gespielt. Der Film lief am 14. Januar 2010 in den deutschen Kinos an. Mit knapp 1,6 Millionen Besuchern war Friendship! der erfolgreichste deutsche Kinofilm 2010.[1]

Handlung

[Berlin](#), 1989: Nachdem die [Mauer](#) gefallen ist, beschließen Veit und sein Freund Tom nach [San Francisco](#) zu fliegen. Veit gibt erst vor, wegen der [Golden Gate Bridge](#) – „dem westlichsten Punkt der Welt“ – nach San Francisco reisen zu wollen. Auch Tom ist von der Idee fasziniert und schließt sich daher seinem Freund an. Da das gesparte Geld nicht reicht, buchen die beiden einen Flug nach [New York City](#). Dort angekommen, mit nur 55 Dollar, einigen Kleidungsstücken und ein paar selbst gedrehten Filmen, offenbart sich Tom dann der eigentliche Grund für Veits Wunsch, nach San Francisco reisen zu wollen: Veit hat vor allem das Ziel, seinen Vater wiederzusehen, der vor 12 Jahren aus der [DDR](#) floh und dessen einziges Lebenszeichen eine jährliche Postkarte zum Geburtstag ist. Pünktlich zu seinem Geburtstag will Veit vor dem Postamt in San Francisco warten, um dort seinen Vater zu treffen, wenn dieser die alljährliche Geburtstagskarte für Veit aufgibt. Sie beschließen per Anhalter weiter zu reisen, da das restliche Geld gerade für ein Zugticket nach [New Jersey](#) reichen würde.

Ein Comic-Zeichner namens Daryll nimmt die beiden in seinem [AMC Pacer](#) mit in Richtung San Francisco. Daryll bringt die beiden in eine Bar, wo sie ihren Film vorführen dürfen, in der Hoffnung, dadurch etwas Geld zu verdienen. Sie lernen zwei junge Mädchen kennen, die sie nach Hause einladen. Da deren Eltern unverhofft früher zurückkehren, müssen Tom und Veit das Haus überstürzt verlassen und die Nacht in der Wildnis verbringen.

Am nächsten Morgen bekommen sie in einem [Diner](#) ein kostenloses Frühstück. Dort bringt Veit einem der Gäste, einem Biker, seinen Geldbeutel, den dieser auf dem Tisch vergessen hatte. Die Motorradgang des Bikers nimmt die beiden daraufhin in Richtung Westen mit. Während einer Rast kommt es aber zwischen Veit und einem betrunkenen Biker zum Streit und Tom wird am Gebiss verletzt, als er dazwischengehen will. Der Biker Hope leiht Veit und Tom das Auto seines Bruders, unter der Bedingung, dass sie es zu Hopes Bruder in der Nähe von San Francisco überführen. Der Biker stellt auch fest, dass er keinen Schlüssel für den Kofferraum habe. Trotz des Verdachts der beiden, dass sie Drogen oder Waffen befördern sollen, nehmen sie das Angebot an. Tatsächlich befinden sich im Kofferraum Fanartikel zu der Filmreihe [Star Wars](#). Zu dieser Erkenntnis gelangen die beiden jedoch erst, nachdem sie von der Polizei angehalten werden und diese den Kofferraum gewaltsam öffnet.

In [Silver City](#) lernen sie in einem Supermarkt Zoey kennen, die wegen ihrer deutschen Mutter ihre Sprache versteht und bei der sie zwei Tage nächtigen können. Im örtlichen Kino zeigen sie einen Dokumentarfilm über die DDR, werden vom Bürgermeister eingeladen und verkaufen bemalte Betonstücke als vermeintlich echte Teile der Berliner Mauer, um eine notwendig gewordene Reparatur des Autos finanzieren zu können. Schließlich fährt das Trio weiter in Richtung San Francisco. Bei einem Zwischenstopp in Las Vegas gehen Veit und Tom in einem Schwulen-Club in russischer Armee-Verkleidung [stripfen](#), um Geld für Toms notwendig gewordene Zahnbehandlung zu verdienen. Während Veit im Hotelzimmer auf die anderen beiden wartet, verbringt Tom die Nacht mit Zoey, was Veit verärgert, da er ebenfalls in sie verliebt ist. Die beiden trennen sich, und Veit setzt die Fahrt mit dem Auto allein fort. Tom hat ein schlechtes Gewissen und verlässt Zoey schließlich. Es bleibt unklar, ob die beiden sich wiedersehen.

In San Francisco treffen Tom und Veit vor dem besagten Postamt wieder aufeinander und es kommt zur Versöhnung. Als Veit sich aufmacht, den beiden eine Pizza zu holen, glaubt Tom, den Vater von Veit zu erkennen, als dieser mit einer Postkarte in der Hand zum Postamt läuft. Tom spricht ihn daraufhin an, und nach anfänglichem Zögern erklärt der Fremde, dass er nicht Veits Vater sei. Dieser sei beim Fluchtversuch an der Mauer erschossen worden. Der Mann hatte damals selbst einen Antrag auf Ausreise gestellt, dem von der [Stasi](#) unter der Bedingung stattgege-

ben wurde, dass er an Stelle der [Todesopfer an der Berliner Mauer](#) Karten und Briefe an deren Angehörige verschicken würde, um diese glauben zu machen, der Fluchtversuch habe nicht tödlich geendet. Bevor Veit mit der Pizza zurückkommt, ist der fremde Mann wieder weg, hat aber Tom die Postkarte hinterlassen. Tom erzählt Veit, dass sein Vater tot sei. Dieser rennt daraufhin ziellos durch San Francisco. Tom folgt ihm bis zur Golden Gate Bridge, wo sich beide umarmen. Der Film endet damit, dass sie das Auto von Hope bei dessen Bruder abliefern.

Hintergrund

Der Film basiert auf einer Reise des Produzenten Tom Zickler. Zickler machte sich nach der [Wende](#) mit Freunden auf, um nach San Francisco zu reisen. Auch sie konnten aus Geldgründen nur bis New York fliegen und mussten den Rest des Weges trampeln, konnten kaum Englisch und mussten in einem Stripclub Geld verdienen.[2]

Friendship! wurde von [Wiedemann & Berg Filmproduktion](#) in Koproduktion mit Mr. Brown Entertainment und SevenPictures hergestellt.[3] Der Film war das erste Kinoprojekt im Verleih der Deutschen Columbia Pictures Filmproduktion.[4]

Die Eltern der Filmfigur Tom werden von [Matthias Schweighöfers](#) tatsächlichen Eltern dargestellt. Die Skizzen, die der Zeichner, der Tom und Veit im Auto mitnimmt, dabei hat, erinnern sehr stark an die Cartoonfiguren [Ren und Stimpy](#). Auch vom Aussehen und Auftreten her erinnert der Charakter an den kanadischen Künstler [John Kricfalusi](#).

Rezeption

Kritik

Das [Lexikon des internationalen Films](#) bezeichnete die Komödie als „gutgelauntes, handwerklich sorgfältig gestaltetes Buddy-Movie, bei dem die geschickte und aufwändige Inszenierung allerdings im krassen Missverhältnis zur Klischeehaftigkeit und Schlichtheit des Inhalts steht“.[5] [Kino.de](#) resümierte, „dass selten jemand im [Wilden Westen](#) so bombenmäßig [habe] eingeschlagen wie diese beiden Osis. [...] Friendship! ist das erste große Spielfilmprojekt von Markus Goller. Dass er in den USA lebt und als Werbefilmer sein Handwerk erlernte, kommt ihm zugute. Denn selten zuvor hat ein deutscher Regisseur die unendlichen Weiten des amerikanischen Hinterlands so vortrefflich ins Bild gesetzt“.[6]

Critic.de schrieb; „Für einen tragischen Unterton sorgt von Anfang an das Rätsel von Veits Vergangenheit. Eigentliches Ziel seiner Reise ist sein Vater, der vor Jahren aus der DDR flüchtete und heute in San Francisco lebt. Beim Einwerfen der jährlichen Geburtstagspostkarte an seinem Sohn, den seither einzigen Lebenszeichen, will Veit ihn abpassen, und so wird die Reise bald zum Wettlauf mit der Zeit. [...] Wir erfahren zuletzt, wie recht er daran tut, und dabei begibt sich Friendship!

dann doch zaghaft auf expliziter politisches Terrain – wie geglückt das ist, ist streitbar, mit dem rechthaberischen Gestus des aus dem gleichen Hause stammenden [Das Leben der Anderen](#) (2006) hat der Film aber immerhin wenig gemein.“[7]

Johannes von der Gathen, Autor für die [dpa](#), bezeichnete den Film als „kurzweilige, aber arg einfältige Komödie, [die] schnurstracks und ohne Subtilitäten vom sozialistischen Regen in die neokapitalistische Traufe“ führe. „Dabei lässt der [...] Regisseur [...] kein Klischee über den Clash der Kulturen aus. [...] Ob die Produzenten Max Wiedemann und Quirin Berg, die vor einigen Jahren mit dem oscargekrönten «Das Leben der Anderen» eine Sensation schafften, mit diesem halbherzigen Humorrauflauf ähnliche Erfolge feiern können, darf stark bezweifelt werden. Dafür handelt sich das Drehbuch von Oliver Ziegenbalg viel zu lustlos von Gag zu Gag, dazwischen gibt es dann etwas Kritik am Kapitalismus, bevor der Film wieder ziemlich ungeniert in Ostalgie badet.“[8] MovieMaze hingegen schrieb: „Zwar schießt die Crew an manchen Stellen deutlich übers Ziel hinaus, dennoch gelingt alles in allem ein unterhaltsames Road-Movie mit einer guten Portion Situationskomik“.[9]

kinofenster.de kürte den Film zum Film des Monats Januar 2010 und empfiehlt ihn als pädagogisch wertvollen Film, der zur Besprechung im Schulunterricht geeignet sei. Der Film biete einen leichten, unterhaltsamen Zugang zu geschichtlichen und politischen Hintergründen von DDR-Zeit und wiedervereinigten Deutschland. "Aus dem Kontrast zweier Länder mit unterschiedlichen Systemen schlägt Regisseur Markus Goller allerlei komödiantische Funken."[10]

Erfolg

Friendship! feierte am 11. Januar 2010 im [Cinemaxx](#) am [Potsdamer Platz](#) in [Berlin](#) Uraufführung.[11] Der offizielle deutsche Kinostart folgte am 14. Januar des Jahres.[11] In Deutschland zählte die Produktion bereits nach Ende des ersten Vorführwochenendes 336.777 Zuschauer und platzierte sich mit einem Besucherdurchschnitt von 908 Personen in 371 Kinos hinter [James Camerons Avatar – Aufbruch nach Pandora](#) (2009) unmittelbar auf Platz zwei der Kinocharts.[12] Insgesamt hielt sich die Filmkomödie sieben Wochen in den Top 20 der Charts und verzeichnete bei einem Einspielergebnis rund 10,3 Millionen Euro bis Mai 2010 knapp 1.597.200 Besucher.[13] Im offiziellen Ranking der meistgesehenen Kinofilme des Jahres 2010 belegte die Produktion Platz 14.[14] Gleichwohl avancierte Friendship! zur erfolgreichsten deutschen Spielfilmproduktionen des Jahres.[13]

Auszeichnungen

- [Bayerischer Filmpreis 2009](#) in der Kategorie Bester Nachwuchsdarsteller für Friedrich Mücke[15]
- Publikumspreis des Festival of German Films 2010 in [Madrid](#)[16]

- Publikumspreis des [Taormina](#) Film Fest 2010 in der Kategorie Bester Film (Non-Mediterranean Competition)[17]
- Publikumspreis des [Salerno](#) Shadowline Film Festival 2010 in der Kategorie Bester Film[18]
- [MTV Movie Awards](#) 2011 in den Kategorien Bester deutscher Film, Bester Schauspieler in einem deutschen Film, und Bestes Gefummel in einem deutschen Film[19]

Trivia

Der Film beginnt damit, dass DDR-Pioniere in der Schule sich offiziell mit „Freundschaft“ begrüßen und dabei die Faust heben. Dabei handelt es sich um einen sogenannten Goof – einen klassischen Filmfehler: Pioniere grüßten sich mit „Seid bereit“ und hoben dabei die rechte flache Hand über den Scheitel, während sich FDJler mit „Freundschaft“ zu begrüßen hatten. Der Gruß mit der erhobenen Faust dagegen stammt aus Zeiten der revolutionären Arbeiterbewegung des 19. und 20. Jahrhunderts.

Einzelnachweise

1. [Hochspringen](#)
↑ [Filmhitliste: Jahresliste \(deutsch\) 2010](#), [Filmförderungsanstalt](#), abgerufen am 10. Februar 2011
2. [Hochspringen](#)
↑ Die wahre Geschichte des Films "Friendship!" auf [morgenpost.de](#)
3. [Hochspringen](#)
↑ [Angaben zu den Firmen auf wb-film.com](#)
4. [Hochspringen](#)
↑ [Kino.de Kinocharts Woche 2/2010](#), abgerufen am 19. Februar 2010
5. [Hochspringen](#)
↑ [Friendship!](#). In: [Lexikon des internationalen Films](#). Zweitausendeins.de. Abgerufen am 7. Dezember 2011.
6. [Hochspringen](#)
↑ [Filmkritik](#). In: [Kino.de](#). Kino.de. Abgerufen am 1. Februar 2010.
7. [Hochspringen](#)
↑ [Filmkritik auf critic.de](#), abgerufen am 1. Februar 2010
8. [Hochspringen](#)
↑ [Wiedergegeben auf ka-news.de](#), abgerufen am 14. Januar 2010
9. [Hochspringen](#)
↑ [Filmkritik auf moviemaze.de](#), abgerufen am 11. Februar 2010
10. [Hochspringen](#)
↑ Philipp Bühler: [Friendship! - Film des Monats Januar 2010](#). In: kinofenster.de. [Bundeszentrale für politische Bildung](#) und [Vision Kino](#), 16. Dezember 2009, abgerufen am 15. Januar 2012.

11. ↑ [Hochspringen nach:](#)
a b [Zwei Ossis machen die USA unsicher](#). In: [Berliner Morgenpost](#).
Morgenpost.de. 10. Januar 2010. Abgerufen am 7. Dezember 2011.
12. [Hochspringen](#)
↑ [Kinocharts D - Avatar ohne halt, Friendship! startet sehr gut](#).
Movie-Infos.de. 20. Januar 2010. Abgerufen am 7. Dezember 2011.
13. ↑ [Hochspringen nach:](#)
a b [Filmhitliste: Jahresliste \(deutsch\) 2010](#) – Filmförderungsanstalt, abgerufen am 26. Juli 2011
14. [Hochspringen](#)
↑ [Filmhitliste: Jahresliste \(international\) 2010](#) der [Filmförderungsanstalt](#)
15. [Hochspringen](#)
↑ [Barbara Sukowa zur besten Schauspielerin gekürt](#). In: [Stern](#). Stern.de.
15. Januar 2010. Abgerufen am 7. Dezember 2011.
16. [Hochspringen](#)
↑ [A Seemingly Neverending Rush of Visitors](#). German-Films.de. 16. Juni
2010. Abgerufen am 7. Dezember 2011.
17. [Hochspringen](#)
↑ ["Friendship!" in Taormina erfolgreich](#). In: [Blickpunkt:Film](#). Mediabiz.
21. Juni 2010. Abgerufen am 7. Dezember 2011.
18. [Hochspringen](#)
↑ [Home / Movies/ EUFF: Friendship!](#). GV.com.sg. Abgerufen am 7. Dezember
2011.
19. [Hochspringen](#)
↑ [Matthias Schweighöfer und Karoline Herfurth gewinnen in den deutschen
Kategorien der MTV Movie Awards 2011](#). In: [MTV](#). MTV.de. Abgerufen am
7. Dezember 2011.

Weblinks

- [Friendship!](#) in der [Internet Movie Database](#) (englisch)
- [Zusammenstellung von Pressekritiken auf film-zeit.de](#)

Kirschblüten [von Doris Dörrie] (2008) 122 min DfHg

Kirschblüten – Hanami ist ein [Filmdrama](#) von Regisseurin [Doris Dörrie](#) aus dem Jahr 2008. Die Produktion mit [Elmar Wepper](#), [Hannelore Elsner](#) und [Aya Irizuki](#) in den Hauptrollen erzählt die Geschichte des unheilbar an Krebs erkrankten Rudi, der nach dem unerwarteten Tod seiner Frau Trudi nach [Japan](#) reist, um vor Ort deren versäumtes Leben nachzuholen.

Handlung

Trudi und Rudi Angermeier leben zurückgezogen im ländlichen [Schongau](#). Trudi erfährt nach einer ärztlichen Untersuchung, dass ihr Ehemann schwer krank ist und nicht mehr lange zu leben hat. Der Arzt schlägt eine letzte gemeinsame Unternehmung vor. Trudi beschließt, die Erkrankung geheim zu halten und den Rat zu befolgen. Sie überredet Rudi, mit ihr einige ihrer Kinder und Enkelkinder in Berlin zu besuchen. Dort angekommen stellen die beiden jedoch fest, dass ihre Kinder mit ihrem eigenen Leben so beschäftigt sind, dass sie sich nicht um die Eltern kümmern.

Sie beschließen daraufhin, an die [Ostsee](#) zu fahren. Dort stirbt Trudi unerwartet. Rudi ist völlig aus der Bahn geworfen und weiß nicht, wie es weitergehen soll. Als er dann auch noch von der Freundin seiner Tochter erfährt, dass Trudi eigene Lebenspläne ihm zuliebe aufgegeben hatte, sieht er seine verstorbene Frau mit neuen Augen.

Rudi versucht, Trudis versäumtes Leben nachzuholen. Da ihre heimliche Leidenschaft Japan und dem japanischen Ausdruckstanz [Butoh](#) galt, reist Rudi zu seinem in [Tokio](#) arbeitenden Sohn Karl und zieht in dessen Wohnung ein. Karl ist von der Situation aber bald überfordert und wünscht seinen Vater wieder fort. Da lernt Rudi zur Zeit der [Kirschblüte](#) in einem Park die junge Japanerin Yu kennen, die ihm auffällt, weil sie dort täglich den Butoh tanzt. Yu lebt in einem Zelt, hat erst vor einem Jahr ihre Mutter verloren, kann Rudis Situation gut nachvollziehen und hilft ihm, sich in der Großstadt zurechtzufinden. Trotz sprachlicher Verständigungsprobleme und großer kultureller Unterschiede verstehen sich die beiden bald sehr gut.

Da Trudi gern den heiligen Berg [Fuji](#) gesehen hätte, überredet Rudi seine neue Freundin, mit ihm dorthin zu fahren. Der Berggipfel liegt jedoch hinter einer dichten Wolkendecke, und so beziehen die beiden ein Zimmer in einer [traditionellen Pension](#) an einem See und warten tagelang auf besseres Wetter. Rudis Gesundheitszustand verschlechtert sich. Als er eines Nachts erwacht und vor die Tür tritt, liegt der Fuji wolkenfrei im hellen Mondlicht. Rudi zieht die Kleider seiner Frau an, schminkt sich wie eine japanische Tänzerin und beginnt, am Seeufer die langsamen Bewegungen des Butoh nachzuahmen. In einer Vision erscheint ihm seine verstorbene Frau, nimmt ihn bei den Händen, und beide vereinen sich zum gemeinsamen Tanz vor der erhabenen Kulisse von Wasser und Berg.

Als Yu am folgenden Morgen Rudis leeres Bett sieht und nach ihm sucht, entdeckt sie ihn tot am Ufer des Sees. In seinem Gepäck findet sich ein großer Briefumschlag („For You, Yu“), in dem Rudi ihr seine gesamten Ersparnisse hinterlassen hat.

Zwei kontrastierende Szenen beschließen den Film: einerseits die Feuerbestattung Rudis in Japan, bei der sein Sohn Karl und Yu in einer feierlichen Zeremonie die in

der Asche verbliebenen Knochenreste mit Stäbchen in eine japanische Urne legen; andererseits das von völligem Unverständnis geprägte Tischgespräch seiner übrigen Kinder in Deutschland, die sich über den kauzigen Vater und sein skandalöses Faible für Trudis Kleider und die Freundschaft zu der jungen Frau empören.

Hintergrund Entstehung



Inspired wurde Dörrie unter anderem durch [Yasujiro Ozus](#) Film [Die Reise nach Tokyo](#) aus dem Jahr 1953 (Filmplakat).

Kirschblüten – Hanami war nach [Erleuchtung garantiert](#) (2000) und [Der Fischer und seine Frau](#) (2005) der dritte Film Doris Dörries, der – zumindest teilweise – in Japan entstand. Bereits Mitte der 1980er Jahre hatte Dörrie den asiatischen Inselstaat besucht, um vor Ort ihren ersten Spielfilm Mitten ins Herz (1983) auf dem [Tokyo International Film Festival](#) vorzuführen; 1994 kehrte sie mit ihrer Tochter Carla für einen Urlaub erneut nach Japan zurück.[1] Zwei Jahre später, im Jahr 1996, verstarb Dörries Mann, der Kameramann [Helge Weindler](#), während der

Dreharbeiten zur Komödie [Bin ich schön?](#) (1998) im [spanischen Almería](#) an einer [Hirnhautentzündung](#). Dörrie, die zunächst geglaubt hatte, ohne Weindler keinen weiteren Film mehr inszenieren zu können, ließ sich schließlich von einem Freund ihres verstorbenen Mannes, Werner Penzel, überreden, den Dokumentarfilm Augenblick für die Reihe [Denk ich an Deutschland ...](#) zu drehen.[1]

Der Regisseurin gefiel der spontane, uninszenierte Charakter des Drehs fernab großer Filmteams, eines festgelegten Drehbuchs und einer exakt geplanten [Shortlist](#).[1] Dieselbe Vorgehensweise versuchte Dörrie anschließend auch auf ihren nächsten Spielfilm, das [Roadmovie](#) Erleuchtung garantiert, zu übertragen, der mit einem absichtlich nicht ausformulierten Drehbuch, zwei kleinen Videokameras, den beiden Schauspielern [Gustav Peter Wöhler](#) und [Uwe Ochsenknecht](#) sowie einer Crew von lediglich fünf Personen vorwiegend in Japan entstand.[1] Mit [Nackt](#) (2002) und Der Fischer und seine Frau verfilmte sie nachfolgend wiederum Projekte, deren „Drehbücher weder die [digitale Aufnahme](#), noch die [guerillahaft](#)e Produktionsweise rechtfertigten“ und mit großem Stab auf konventionellem [35-mm-Film](#) produziert wurden.[1]

Gewillt, wieder in kleinerem Rahmen zu drehen, begab sich Dörrie zwischenzeitlich auf die Suche nach einer geeigneten Geschichte, die auch Produzenten überzeugen würde, in ähnlicher Machart wie Erleuchtung garantiert realisiert zu werden. Entscheidend inspiriert wurde die Regisseurin dabei nach eigenen Aussagen von [Yasujirō Ozus](#) Film [Die Reise nach Tokyo](#) (1953), dessen Geschichte seinerseits auf der US-amerikanischen Produktion Kein Platz für Eltern von [Leo McCarey](#) aus dem Jahr 1927 beruht und von einer Reise von West nach Ost und zurück erzählt.[2] Inspiriert von der Anfangskonstellation in Ozus Film, die wie alle seiner Produktionen auf dem Thema Familie basiert und von einem verwitweten Vater berichtet, entwickelte Dörrie den Charakter weiter, aus welchem später die Rolle Rudi werden sollte.[2]

Produktion



Gedreht wurde zum Teil am [Kawaguchi-See](#) in der [Präfektur Yamanashi](#), am Fuße des [Fuji-Vulkans](#).

Produziert wurde Kirschblüten – Hanami von Molly von Fürstenberg und Harry Kügler von der Olga Film GmbH. Beide hatten im Jahr 1986 bereits bei Dörries Spielfilm Paradies die Produktion übernommen.[3] Ausführende Produzenten waren Patrick Zorer und Ruth Stadler.[1] Als Co-Produzenten fungierten [Degeto Film](#), der [Bayerische Rundfunk](#) und [ARTE](#). [2] Der [FilmFernsehFonds Bayern](#) förderte die Produktion mit 500.000 Euro und im Verleih mit 150.000 Euro.[4] Weitere Fördermittel wurden vom [Medienboard Berlin-Brandenburg](#), der [Filmförderungsanstalt](#) (FFA) und dem [Deutschen Filmförderfonds](#) zur Verfügung gestellt.[1]

Die Dreharbeiten fanden zwischen März und April 2007 in unchronologischer Reihenfolge zunächst in Japan und anschließend in Deutschland statt.[5] Während des zweiwöchigen Aufenthalts in Japan entstanden im Großraum [Tokio](#) unter anderem Szenen im Westen von [Shinjuku](#), am Südausgang des [Bahnhofs Shinjuku](#), dem Vergnügungsviertel [Kabuki-cho](#) sowie die Flusspromenade in [Meguro](#), dem [Yoyogi-Park](#) und dem [Inokashira-Park](#) statt. Die [traditionelle japanische Pension](#) „Maruyasō“ (丸弥荘), in der Rudi und Yu am Ende des Films übernachteten, liegt am [Kawa-](#)

[guchi-See](#) in der [Präfektur Yamanashi](#), am Fuße des [Fuji](#).^[3] In Deutschland wurde zunächst an verschiedenen Berliner Schauplätzen weitergedreht, darunter der [A-CUD-Kunstverein](#) an der Veteranenstraße in [Mitte](#), die [Oranienburger Straße](#) nahe der [Neuen Synagoge](#) sowie der [Hauptbahnhof](#) im Ortsteil [Moabit](#) und der [Spreebogen](#) nahe dem [Reichstagsgebäude](#).^[3] Anschließend zog die Crew an die [Ostsee](#). Abgeschlossen wurden die Dreharbeiten im [Allgäu](#) rundum Dörries langjährigen Wohnort [Bernbeuren](#), darunter auch die Gemeinden [Burggen](#) und [Steingädele](#) im [oberbayerischen Landkreis Weilheim-Schongau](#).^[6]

Rezeption

Kritiken

„... wenn sie (Doris Dörrie) zu ihren finalen Bildern kommt, Bildern von beinahe unwirklicher Schönheit, hält man ungläubig den Atem an: weil sie die Größe hat, diesen Triumph so gar nicht auszukosten, weil sie den Moment mit einer Leichtigkeit wieder ziehen lässt, dass man ihn festhalten will wie eine kostbare Erscheinung, wie das Glück selbst. ...“

– [Süddeutsche Zeitung](#), 11. Februar 2008

„Ein Werk, das wirklich zu Herzen geht. Und nie ins Peinliche abgeleitet. Das ist vor allem auch den Hauptdarstellern zu verdanken, die sich hier alt und ungeschminkt zeigen: Hannelore Elsner, die man nach der ersten Stunde schmerzlich vermisst, und Elmar Wepper, den die Dörrie spät noch fürs große Kino entdeckt hat.“

– [Berliner Morgenpost](#), 12. Februar 2008

„... bewegend und ohne falsche Sentimentalität - nicht zuletzt wegen der grandiosen Leistungen von Hannelore Elsner und Elmar Wepper, der hier mit der ersten Hauptrolle im Kino gleich die Rolle seines Lebens spielt.“

– [programmokino.de](#), 12. Februar 2008

„Wieder einmal hat Doris Dörrie Figuren erschaffen, die weder sie noch der Rest der Welt sonderlich ernst nehmen muss. Sich deren Auseinandersetzung mit dem Tod vom Leib zu halten fällt etwa so leicht wie die Lektüre der Brigitte im Wartezimmer.“

– [TAZ](#), 13. Februar 2008

„Das Beste, was die deutsche Filmproduktion derzeit zu bieten hat.“

– [film-dienst](#), Heft:04/08, VÖ: 14. Februar 2008

„... zu Tränen rührend und erstklassig besetzt, erzählt der gefeierte Berlinale-Beitrag von einem Paar, das in gewisser Weise erst durch den Tod wieder zueinander findet.“

– [HÖRZU](#), Heft: 10, VÖ: 29. Februar 2008

„Auf ebenso berührende wie melancholische Weise kreist Doris Dörries neuer Film um die wiederkehrenden Themen ihres Werkes, um Liebe und Tod, um Trauerarbeit und Familienbeziehungen und um Japan als Perspektive für neuen Lebenssinn.“

– [epd Film](#) Das Kino-Magazin, Heft: 03/08, VÖ: 29. Februar 2008

„Doris Dörries „Kirschblüten – Hanami“ ist ein Wolf im Schafspelz – der nur oberflächliche Anstrich mit fernöstlicher Lebensphilosophie verdeckt einen substanzlosen Film, der in der zweiten Hälfte auch noch ins Lächerliche abgleitet.“

– [filmstarts.de](#), Februar 2008

Erfolg

Der Film hatte seine Premiere im Rahmen des Wettbewerbs der [Internationalen Filmfestspiele Berlin 2008](#), wo er in „einer ersten Vorstellung mit Applaus und großer Anerkennung aufgenommen“ wurde. Die Produktion war eine von lediglich zwei deutschen Filmen im Wettbewerb um den [Goldenen Bären](#).^[7] Deutschlandweiten Kinostart feierte Kirschblüten – Hanami schließlich am 6. März 2008 im [Majestic Filmverleih](#).^[8] Der Film zählte nach Ende der ersten Vorführwochenendes rund 61.400 Besucher in den Kinos und platzierte sich damit umgehend auf Platz neun der deutschen Kinocharts.^[9] Das Einspielergebnis betrug 431.087 Euro bei 111 Kopien.^[9] Nachfolgend gelang es dem Film, seine Kopienanzahl auf insgesamt 185 Exemplare auszuweiten und bis Platz sieben der deutschen Kinocharts zu klettern.^[9] Den 500.000 Besucher konnte Hanami nach sechs Wochen Laufzeit begrüßen;^[10] die Eine-Million-Besucher-Marke wurde wiederum nach 25 Wochen am 13. September 2008 überschritten.^[11] Insgesamt sahen den Film bis Jahresende mehr als 1,08 Millionen Kinobesucher.^[12] Das Gesamteinspielergebnis in Deutschland betrug 6,9 Millionen Euro.^[13] Die Produktion belegte damit Platz acht der erfolgreichsten deutschen Produktionen des Jahres.^[12] Gleichwohl avancierte Kirschblüten zum meistbesuchten [Arthouse](#)-Film des Jahres 2008.^[14]

In Österreich und der Schweiz feierte die Produktion am 27. März 2008 Kinostart. In der Deutschschweiz erreichte Hanami Platz sieben der Kinocharts und hielt sich 17 Wochen in den Top 25.^[15] Insgesamt sahen den Film bis Juli 2008 dort knapp 50.000 Kinobesucher.^[15] Die Erstaussstrahlung im TV erfolgte am 25. Februar 2010 durch den Fernsehsender [ARTE](#), wo der Film zur [Primetime](#) 1,55 Millionen Zuschauer erreichte. Der [Marktanteil](#) lag bei überdurchschnittlichen 4,8 Prozent.^[16]

Auszeichnungen

- 2008: [Bayerischer Filmpreis](#) an Elmar Wepper als Bester Darsteller und an Olga Film - Molly von Fürstenberg/Harald Kügler als Bester Produzent
- 2008: Nominierung für den [Goldenen Bären](#) der [Berlinale 2008](#)

- 2008: [Deutscher Filmpreis](#) für den Besten männlichen Hauptdarsteller Elmar Wepper, Filmpreis in Silber in der Kategorie Bester Spielfilm, Filmpreis für Bestes Kostümbild. Weitere Nominierungen in den Kategorien Beste Regie, Drehbuch und Nebendarstellerin (Hannelore Elsner)
- 2008: Nominierungen für den [Europäischer Filmpreis](#) in der Kategorie Bester Darsteller (Elmar Wepper)
- 2008: [Gilde-Filmpreis](#)
- 2009: [Preis der deutschen Filmkritik](#) in der Kategorie Bester Darsteller (Elmar Wepper)

2008 kam der Film gemeinsam mit [Tom Schreibers Dr. Alemán](#), [Dennis Gansels Die Welle](#) und [Andreas Dresens Wolke Neun](#) in die engere Auswahl als deutscher Bewerber für den [Auslands-Oscar](#) nominiert zu werden, hatte aber gegenüber [Uli Edels Der Baader Meinhof Komplex](#) das Nachsehen.

Literatur

- [Die Schönheit des Augenblicks](#). In: [Berliner Zeitung](#), 9. Februar 2008; Interview mit Doris Dörrie über Kirschblüten – Hanami.

Weblinks

- [Offizielle Webseite](#)
- [Kirschblüten – Hanami](#) in der [Internet Movie Database](#) (englisch)
- [Kirschblüten – Hanami](#) bei [filmportal.de](#)
- [Zusammenstellung von Pressekritiken](#) auf film-zeit.de
- [Interview mit Doris Dörrie über Kirschblüten – Hanami](#). In: [Zeit Online](#), 2007

Einzelnachweise

1. ↑ [Hochspringen nach: a b c d e f g Presseserver: Kirschblüten - Hanami](#). In: [Berlinale](#). Majestic.de. Abgerufen am 5. Oktober 2012.
2. ↑ [Hochspringen nach: a b c Kirschblüten – Hanami](#). In: [Berlinale](#). Berlinale.de. Abgerufen am 5. Oktober 2012.
3. ↑ [Hochspringen nach: a b c Barbara Jänichen: Nadja Uhls erster Film nach Babypause](#). In: [Berliner Morgenpost](#), 11. April 2007
4. [Hochspringen](#)
↑ [Begeisterung beim FFF](#). Digitalproduction.com. Abgerufen am 5. Oktober 2012.
5. [Hochspringen](#)
↑ Andreas Kurtz: [Trudi und Rudi](#). In: [Berliner Zeitung](#), 11. April 2007

6. [Hochspringen](#)
 ↑ [Mit Bernbeurer Star-Regisseurin auf du und du](#). In: [Münchner Merkur](#).
 Merkur-online.de. 25. August 2010. Abgerufen am 5. Oktober 2012.
7. [Hochspringen](#)
 ↑ [Berührend: Dörries «Kirschblüten» auf der Berlinale](#). In: [Hamburger Morgenpost](#). Mopo.de. 11. Februar 2008. Abgerufen am 13. Oktober 2012.
8. [Hochspringen](#)
 ↑ Tobias Kniebe: [Ich bin dann mal futschi](#). In: [Süddeutsche Zeitung](#).
 Sueddeutsche.de. 8. Februar 2008. Abgerufen am 4. Oktober 2012.
9. ↑ [Hochspringen nach:](#)
 a b c [Wochenendcharts - Deutschland](#). In: [Mediabiz](#). Mediabiz.de. Abgerufen
 am 14. Oktober 2012.
10. [Hochspringen](#)
 ↑ [„Kirschblüten“ feiert eine halbe Mio. Kinozuschauer](#). In: [Mediabiz](#).
 Mediabiz.de. 16. April 2008. Abgerufen am 14. Oktober 2012.
11. [Hochspringen](#)
 ↑ [Begeisterung beim FFF](#). In: Digital Production. DigitalProduction.com.
 13. September 2008. Abgerufen am 14. Oktober 2012.
12. ↑ [Hochspringen nach:](#)
 a b [Filmhitliste: Jahresliste \(deutsch\) 2008](#). In: [Filmförderungsanstalt](#).
 FFA.de. Abgerufen am 10. Februar 2012.
13. [Hochspringen](#)
 ↑ [Kirschblüten – Hanami](#). In: [Mediabiz](#). Mediabiz.de. Abgerufen am
 14. Oktober 2012.
14. [Hochspringen](#)
 ↑ [„Kirschblüten“ bald hochauflösend](#). In: [Mediabiz](#). Mediabiz.de. 23. Februar
 2010. Abgerufen am 14. Oktober 2012.
15. ↑ [Hochspringen nach:](#)
 a b [KIRSCHBLÜTEN – HANAMI](#). In: Hitparade.ch. Hung Medien. Abgeru-
 fen am 14. Oktober 2012.
16. [Hochspringen](#)
 ↑ Fabian Riedner: [«Kirschblüten – Hanami» mit eindrucksvoller Premiere](#).
 In: [Quotenmeter](#). Quotenmeter.de. Abgerufen am 14. Oktober 2012.

Filme von [Doris Dörrie](#)

[Im Innern des Wals](#) | [Männer](#) | [Paradies](#) | [Ich und Er](#) | [Geld](#) | [Happy Birth-
 day, Türke!](#) | [Keiner liebt mich](#) | [Denk ich an Deutschland ... – Augenblick](#) |
[Bin ich schön?](#) | [Erleuchtung garantiert](#) | [Nackt](#) | [Der Fischer und seine Frau](#) |
[How to Cook Your Life](#) | [Kirschblüten – Hanami](#) | [Die Friseurin](#) | [Klimawechsel](#) |
[Glück](#) | [Alles inklusive](#) | [Que caramba es la vida](#)

Knallhart (2006) 95 Min DfHg

Knallhart ist ein deutscher Spielfilm von [Detlev Buck](#) aus dem Jahre 2006 nach einem Drehbuch von [Gregor Tessnow](#) und [Zoran Drvenkar](#). Als Vorlage für den Film diente der Roman [Knallhart](#) von Gregor Tessnow.

Deutscher Titel [Knallhart](#)

Originaltitel [Knallhart](#)

Produktionsland [Deutschland](#)

Originalsprache [Deutsch](#)

Erscheinungsjahr [2006](#)

Länge ca. 99 Minuten

[Altersfreigabe](#) [FSK 12\[1\]](#)
[JMK 14\[2\]](#)

[Stab](#)

[Regie](#) [Detlev Buck](#)

[Drehbuch](#) [Zoran Drvenkar](#),
[Gregor Tessnow](#)

[Produktion](#) [Claus Boje](#)

[Musik](#) [Bert Wrede](#)

[Kamera](#) [Kolja Brandt](#)

[Schnitt](#) [Dirk Grau](#)

Besetzung

- [David Kross](#): Michael Polischka
- [Jenny Elvers-Elbertzhagen](#): Miriam Polischka
- [Erhan Emre](#): Hamal
- [Oktay Özdemir](#): Erol
- [Kida Ramadan](#): Barut
- [Arnel Taci](#): Crille
- [Kai Michael Müller](#): Matze
- [Hans Löw](#): Kommissar Gerber
- [Jan Henrik Stahlberg](#): Dr. Peters
- [Amy Mußul](#): Lisa
- [Georg Friedrich](#): Holger Hagenbeck
- [Marc Zwinz](#): Strippe
- [Henriette Müller](#): Jule
- [Eva Löbau](#): Elke
- [Fabian Krüger](#): Rainer der Künstler
- [Stephan Grossmann](#): Hotte
- [Roland Florstedt](#): Captain Nemo
- [Franziska Jünger](#): Simone
- [Stefan Konarske](#): Dirk
- [Roman Kaminski](#): Stubenwilli
- [Christian Ulmen](#): Mann

Handlung

Der fünfzehnjährige Michael Polischka ([David Kross](#)) muss mit seiner Mutter Miriam ([Jenny Elvers-Elbertzhagen](#)) aus einer Villa im gut situierten Berliner Stadtteil [Zehlendorf](#) in den sozial schwachen Bezirk [Neukölln](#) ziehen. Dr. Peters, der langjährige Geliebte seiner Mutter, findet sie zu dick und wirft sie deshalb kurzerhand aus der Wohnung.

In Neukölln angekommen, wird Polischka von einer Jugend-[Gang Schutzgeld abgepresst](#). Mit seinen neuen Schulfreunden Crille ([Arnel Taci](#)) und Matze ([Kai Michael Müller](#)) bricht er in einer Zehlendorfer Villa ein, seinem früheren Zuhause, um mit dem Geld die Gang bezahlen zu können. Doch Erol, dem Anführer der Gang, ist das nicht genug. Des Öfteren verprügeln er und seine Gang Michael auf brutale Weise. Die Lage spitzt sich immer weiter zu: Denn während Michael sich immer weiter von seiner Mutter entfremdet - sie versucht, durch neue Männerbekanntschaften wieder zu Wohlstand zu kommen - steht nun auch noch die Polizei vor der Tür, um den Einbruch bei Klaus Peters zu untersuchen. Sein Kumpel Crille, der von seinem Va-

ter geschlagen wird, führt ihn in die Welt der Neuköllner Kleinkriminalität ein und stellt ihn diversen Hehlern und auch dem Dealer Hamal vor. Der Film nimmt eine dramatische Wende, als Michael sich gegen Erol wehrt und diesem dabei die Nase bricht. Erol zückt ein Messer, um sich zu rächen, doch da taucht Barut, die rechte Hand Hamals, auf und rettet ihn. Da Hamal Michael für vertrauenswürdig befindet und einen Drogenkurier mit einem "ehrlichen Gesicht" braucht, stellt er Michael ein.

Michael findet sich in seiner neuen Rolle als Kurier immer besser zurecht, verliert dabei allerdings seine Freunde Crille und Matze. Auch das Verhältnis zu seiner Mutter verschlechtert sich weiter. Eines Nachmittags bekommt er den Auftrag, nicht nur [Haschisch](#) auszuliefern, sondern auch [Kokain](#) im Wert von 80.000 Euro. Dabei bekommt er einen schockierenden Einblick in die Welt der Süchtigen. Nach dieser Drogenlieferung wird er auf dem Rückweg von Erol und seiner Gang überrascht, der Michaels Rucksack mitsamt dem Drogengeld und Michaels Personalausweis auf das Dach einer gerade abfahrenden S-Bahn wirft. Damit wird Michael für Hamal zum Problem, denn das im Rucksack befindliche Geld könnte die Polizei auf den Plan rufen.

Alles, was er zur Lösung des Problems zu tun habe, meint Hamal, sei eine „Geste“: Umringt von seinen reichen „Vertragspartnern“ bekommt er nachts an der Stadtgrenze zu Berlin einen Revolver in einer Tüte überreicht, um Erol, der gefesselt am Boden liegt, oder alternativ sich selbst zu erschießen. Michael wird von Hamal und Barut stark unter Druck gesetzt und verunsichert (möglicherweise sei die Waffe gar nicht geladen und das alles nur ein Test) und er erschießt, nachdem er die ganze Nacht lang gezögert hat, Erol.

Anstatt jedoch mit Hamal zu fliehen, bleibt Michael zurück und geht alleine zur Polizei, um ein Geständnis abzuliefern. Am Ende des Films wird er von seiner Mutter auf der Polizeiwache abgeholt.

Reaktionen

Der Film schildert in drastischer und von vielen Betrachtern als klischeehaft wahrgenommener Weise das soziale Milieu des Berliner Bezirks Neukölln und den täglichen Überlebenskampf seiner Bewohner, aber auch die Beziehungsschwäche der anderen sogenannten normalen Strukturen. Das konfliktgeladene Beziehungsgeflecht der Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft bildet ein Grundthema des Filmes, obwohl durch die Diffusion das Hauptaugenmerk auf dem kriminellen Milieu als sich etablierende Struktur liegt. Diese sehr realistisch wirkende Darstellung der Lebensumstände in einem sozial schwachen Stadtteil führte zu teils heftigen Kontroversen unter Politikern und in der Presse.

Der Film kann nicht nur unter der Thematik „Berlin-Neukölln“ gesehen werden, sondern auch mit Blick darauf, wie ein menschliches Individuum unter den gesellschaftlichen Einfluss gerät und letztlich von diesem zermürbt wird. Gerade der Schluss, in dem Michael zögert einen Menschen umzubringen, stellt ein Ultimatum an die Gesellschaft dar. Es ist fraglich, ob er mit der Ermordung seine Menschlichkeit aufgegeben hat und lieber sich hätte selbst erschießen sollen.

Das [Lexikon des Internationalen Films](#) resümiert: „Bezwingende Verfilmung eines wirklichkeitsnahen Jugendromans, die sich durch genaue Milieuzeichnung und authentische Darsteller auszeichnet. Vom Einzelfall abgesehen, porträtiert der raue Film das Bild einer «verlorenen Generation», die der allgemeinen Verrohung der Verhältnisse ihrerseits durch Gewalt begegnet“ und hält ihn für „Sehenswert ab 16“.

Als Reaktion auf die Darstellung von Migrantengewalt in diesem Film wurde, um ein ebenfalls realistisches Gegenmodell zu positionieren, der bereits 2003 gedrehte Film [Urban Guerillas](#) von [Neco Celik](#) erneut in die Kinos gebracht.

2009 wurde der Film im türkischen Fernsehen gezeigt.

Auszeichnungen

2006

- [Deutscher Filmpreis](#) in Silber
- Deutscher Filmpreis [Bester Schnitt](#)
- Deutscher Filmpreis [Beste Filmmusik](#)
- Preis der [FIPRESCI](#)-Jury der [Internationalen Filmfestspiele Berlin](#)
- [Goldener Prometheus](#) des [Tbilisi International Film Festival](#)

Weblinks

- [Offizielle Internetpräsenz des Films](#) ([Flash](#)-Plugin erforderlich)
- [Knallhart](#) in der [Internet Movie Database](#) (englisch)
- [Deutschsprachige Pressekritiken zu Knallhart](#) bei film-zeit.de
- [Zusammenstellung von Pressekritiken](#) auf filmz.de

Artikel

- [„Meine Schauspielschule war Kreuzberg 36“](#), Tagesspiegel, 8. März 2006, Interview mit Kida Khodr Ramadan
- [„Knallhart Neukölln“](#), Tagesspiegel, 10. Februar 2006, Streitgespräch zwischen [Heinz Buschkowsky](#) (SPD) und [Özcan Mutlu](#) (schulpolitischer Sprecher der Berliner Landtagsfraktion von [Bündnis 90/Die Grünen](#))
- [„Neukölln ist härter“](#), Tagesspiegel, 5. März 2006

Einzelnachweise

1. Hochspringen
↑ [Freigabebescheinigung](#) (PDF; 71 kB) der FSK, abgerufen am 31. Dezember 2011
2. Hochspringen
↑ [Kennzeichnung](#) der [Jugendmedienkommission](#).

Filme von **Detlev Buck**

[Erst die Arbeit und dann!](#) | [Normal bitte](#) | [Worauf wir abfahren](#) | [Eine Rolle Duschen](#) | [Was drin ist](#) | [Hopnick](#) | [Schwarzbunt Märchen](#) | [Karniggels](#) | [Wir können auch anders ...](#) | [Der Elefant vergißt nie](#) | [Männerpension](#) | [Liebe deine Nächste!](#) | [LiebesLuder](#) | [Knallhart](#) | [Hände weg von Mississippi](#) | [Same Same But Different](#) | [Rubbeldiekatz](#) | [Die Vermessung der Welt](#) | [Bibi & Tina](#)

Barfuss (2005) 110 Min. DfHg

Barfuss ist ein tragikomischer Liebesfilm aus dem Jahre 2005 mit [Til Schweiger](#) und [Johanna Wokalek](#) in den Hauptrollen. Schweiger war zudem Regisseur, Koproduzent und am Drehbuch beteiligt.

Produktionsland	Deutschland
Originalsprache	Deutsch
Erscheinungsjahr	2005
Länge	Kino: 115 Minuten DVD: 110 Minuten
Altersfreigabe	FSK 6[1] JMK 6[2]
	Stab
Regie	Til Schweiger
Drehbuch	Til Schweiger Jann Preuss Stephen Zotnowski Dina Marie Chapman Nika von Altenstadt
Produktion	Til Schweiger Tom Zickler

<u>Musik</u>	<u>Dirk Reichardt</u> <u>Stefan Hansen</u> <u>Max Berghaus</u>
<u>Kamera</u>	<u>Christof Wahl</u>
<u>Schnitt</u>	<u>Constantin von Seld</u> Til Schweiger
Besetzung	

- Til Schweiger: Nick Keller
- Johanna Wokalek: Leila
- Nadja Tiller: Frau Keller
- Michael Mendl: Heinrich Keller
- Steffen Wink: Viktor Keller
- Alexandra Neldel: Janine
- Imogen Kogge: Dr. Blöchinger
- Paula Paul: Schwester Dorothee
- Janine Kunze: Sarah Sommer
- Armin Rohde: Penner
- Jürgen Vogel: Hausmeister
- Stefanie Stappenbeck: Jessica
- Tyron Ricketts: Manager
- Gerit Kling: Bordsteinschwalbe
- Eric Judo: Freier
- Michael Gwisdek: Bahnangestellter
- Florian Fitz: Beamter
- Axel Stein: Dieter Huhn
- Markus Maria Profitlich: Stefan Huhn
- Mark Keller: Ehrmann

Handlung

Nick Keller hangelt sich wenig erfolgreich von einem Job zum nächsten. Auf dem Arbeitsamt bescheinigt man ihm, dass er wohl ein Problem damit hat, sich von anderen etwas sagen zu lassen. Als letzte Chance wird er nun als Reinigungskraft in eine psychiatrische Klinik vermittelt. Aufgrund seiner Berufsauffassung wird er noch am selben Tag wieder entlassen. Zufällig rettet er die an posttraumatischen Belastungsstörungen leidende 19-jährige Patientin Leila vor dem Selbstmord, als

sie gerade dabei ist, sich zu erhängen. Daraufhin folgt sie ihm heimlich aus der Klinik und läuft barfuß bis zu seiner Wohnung. Sie trägt niemals Schuhe, da sie ihre Füße nicht einsperren will. Widerwillig lässt er sie eine Nacht bei ihm übernachten und will sie am nächsten Tag wieder zurückbringen.

Leila wurde ihr Leben lang von ihrer verstorbenen Mutter zuhause eingesperrt und ihr jeglicher Kontakt mit anderen Menschen verboten. Leila wurde in die Klinik eingeliefert, da sie durch [unterlassene Hilfeleistung](#) bei einem Herzinfarkt ihrer Mutter zu deren Tod beitrug. Leila ist sehr naiv und geistig noch ein Kind; so nimmt sie beispielsweise alles wörtlich, was man ihr sagt und gerät bei körperlichem Kontakt mit Fremden schnell in Panik.

Nick hat zu seinem einflussreichen und wohlhabenden Stiefvater, sowie seinem Bruder Viktor kein gutes Verhältnis. Er wird von seiner Mutter daran erinnert, dass er zur Hochzeit seines Bruders mit Nicks ehemaliger Freundin eingeladen ist, wo er sich mit seinem Stiefvater auch versöhnen und dessen Angebot annehmen soll, bei ihm im Familienbetrieb zu arbeiten. Dies hat Nick bisher aus Stolz immer abgelehnt und behauptet, er wäre beruflich selbständig und erfolgreich. Da er inzwischen finanziell am Ende ist, will er nun das Angebot annehmen und nimmt Leila notgedrungen mit auf die lange Reise. Aus dem Nachtzug fliegen die beiden aufgrund fehlender Tickets wieder raus. Danach stiehlt Nick ein Auto und versucht dieses zu verkaufen, um an Geld zu kommen, da er als Hochzeitsgeschenk einen teuren Designer-Kühlschrank versprochen hatte. Während der Reise entsteht allmählich eine Liebesbeziehung zwischen Nick und Leila.

Auf der Hochzeit angekommen, wird das frostige Verhältnis zwischen Nick und seiner Familie deutlich; die Situation zwischen Nick und seinem Stiefvater eskaliert. In der Folge versucht Nick erneut, Leila in eine psychiatrische Klinik einzuliefern, gesteht sich aber kurz darauf seine Liebe zu ihr ein. Nachdem Nick wegen angeblicher Entführung Leilas verhaftet und sie wieder in die Klinik eingeliefert wurde, versuchen beide, einander wiederzusehen. Nick beschließt, eine psychische Krankheit zu simulieren und sich so in Leilas Klinik einliefern zu lassen. Nach einem erneuten Versuch Leilas sich umzubringen, den sie allerdings abbricht, sowie einem Gespräch mit Nick, ändert die behandelnde Ärztin ihre Meinung über Nick und nimmt ihn in die Klinik auf. Die letzte Szene des Films zeigt Nick und Leila acht Monate später aus der Klinik entlassen im Supermarkt beim Einkaufen.

Hintergrund

In der Szene mit den Polizisten in der Klinik spielt Kameramann Christof Wahl den zweiten Polizisten und Til Schweigers Ehefrau [Dana](#) eine Krankenschwester. Schweigers Tochter [Emma](#) ist auf der Hochzeit als Gast zu sehen.

Der Titel des Films hieß in den ersten Drehbuchfassungen Barefoot. Für den Film gründete Til Schweiger die Produktionsfirma Barefoot Films, mit der er auch seine folgenden Filme produzierte. Der Filmtitel ist nach den deutschen Rechtschreibregeln eine Falschschreibung (sowohl nach den alten als auch nach den neuen Regeln wird „barfuß“ mit „ß“ geschrieben).

Die Dreharbeiten begannen am 3. Juni 2004 und endeten am 5. August 2004. Gedreht wurde an verschiedenen Orten in Nordrhein-Westfalen ([Köln](#), [Königsallee](#), [Bahnhof Wuppertal-Vohwinkel](#), [Oberkasseler Brücke](#), [Villa Hammerschmidt](#), Einkaufszentrum Wachtberg, [Bahnhof Düren](#) Gleis 21, Historischer Jahrmarkt Aachen-Kornelimünster) und Hamburg ([Hauptbahnhof](#), [Lombardsbrücke](#), [Alter Elbtunnel](#)).

Kinostart in Deutschland war am 31. März 2005, Erstausstrahlung im deutschen Fernsehen am 14. April 2008 auf [Sat.1](#). Die Produktionskosten wurden auf 4,7 Millionen Euro geschätzt, die Bruttoeinnahmen der Kinoveröffentlichung betragen rund 9 Millionen Euro. In Deutschland wurden 1.506.534 Kinobesucher gezählt. 2014 erschien eine US-amerikanische Neuverfilmung des gleichen Drehbuches unter dem Namen [Barefoot](#) mit [Evan Rachel Wood](#) und [Scott Speedman](#) in den Hauptrollen.[3]

Kritiken

„Die als große Liebesgeschichte angelegte Begegnung zweier weltverlorener Menschen krankt an der kontur- und phasenweise hilflosen Inszenierung und verliert sich in einer öden Aneinanderreihung von Gags und blassen Episoden, in denen Gefühle lediglich behauptet werden.“

– [Lexikon des Internationalen Films](#)[4]

„Die romantische, märchenhafte Komödie in weich gezeichneten Bildern setzt auf große Emotionen, aber in einer gelungenen Mischung aus Komischem und Tragischem. Und sie zeigt eine Liebesgeschichte, die ohne Kuss und Sex auskommt.“

– Dorit Koch – [Süddeutsche Zeitung](#)[5]

„Das längst überwunden geglaubte deutsche Kino der 90er, ein Gefälligkeitskino der totalen Belang- und Bezuglosigkeit, ist wieder da. [...] In ‚Barfuß‘ ist endlich alles dem Zweck untergeordnet, den Tausendsassa in all seinen Facetten vorzuführen: nachdenklich, sensibel, mal ein sympathischer Trottel, mal das echte Mannsbild, das er in seiner Werbung für Herrenanzüge ausstellte. Das aber scheint nur im Märchen möglich zu sein. Oder wie sonst lässt sich erklären, dass seine Filme so oft und auch hier in einer nicht zu erkennenden deutschen Klein- oder Großstadt

spielen; dass ein komplexes Lichtdesign jede Ahnung von Realität zunichte machen soll?“

– Philipp Bühler – [Berliner Zeitung](#)[6]

„Echte Emotionen erzeugt das handwerklich durchaus solide in Szene gebrachte Geschehen auf der Leinwand selten. Die Tatsache, dass neben Schweiger noch vier andere Autoren am Script gebastelt haben, verrät etwas über die Krampfhaftigkeit, um fast jeden Preis deutsches Hollywood-Format zu erzielen. Doch das geht halt ein ums andere Mal daneben, wengleich in diesem Fall für den Besucher glimpflich.“

– Wolfgang Hübner – [Stern](#)[7]

„Barfuß‘ sei eine ‚Romantic Comedy‘, behauptet der Filmverleih. Dass die nicht allzu albern gerät, ist vor allem Wokaleks Verdienst. Wie ihre Leila durch strähnlige Haare schielend die Welt entdeckt, kindlich lächelt oder plötzlich, ganz Frau, für ihre Liebe kämpft – das sind die Momente, die ‚Barfuß‘ wirklich das Märchenhafte, Poetische verleihen, das sich Schweiger für seinen Film wünschte.“

– Jennifer Wilton – [Der Spiegel](#)[8]

Auszeichnungen

- Til Schweiger erhielt für den Film einen [Bambi](#) 2005 in der Kategorie Film National.
- Alexandra Neldel gewann einen [Undine Award](#) 2005 als Beste jugendliche Nebendarstellerin in einem Kinospießfilm.

Einzelnachweise

1. [Hochspringen](#)
↑ [Freigabebescheinigung](#) (PDF; 73 kB) der FSK
2. [Hochspringen](#)
↑ [Kennzeichnung](#) der [Jugendmedienkommission](#).
3. [Hochspringen](#)
↑ [Offizielle Seite der amerikanischen Version](#).
4. [Hochspringen](#)
↑ [Eintrag im Lexikon des Internationalen Films](#)
5. [Hochspringen](#)
↑ [Ohne Kuss und Sex](#) in Süddeutsche Zeitung vom 27. März 2005
6. [Hochspringen](#)
↑ ["Barfuß": Ein scheues Reh braucht Auslauf](#) in Berliner Zeitung vom 31. März 2005
7. [Hochspringen](#)
↑ [Nick und das Mädchen aus der Klappe](#) in Stern vom 1. April 2005
8. [Hochspringen](#)
↑ [Sturkopf mit Seelenknacks](#) in Der Spiegel, Ausgabe 13/2005 vom 26. März 2005

Weblinks

- [Offizieller Internetauftritt](#)
- [Barfuss](#) in der [Internet Movie Database](#) (englisch)
- [Barfuss](#) im [Lexikon des Internationalen Films](#)
- [Barfuss](#) bei [filmportal.de](#)

Filme von **Til Schweiger**

[Der Eisbär](#) | [Barfuss](#) | [Keinohrhasen](#) | [1½ Ritter – Auf der Suche nach der hinreißenden Herzelinde](#) | [Zweihrküken](#) | [Kokowääh](#) | [Schutzengel](#) | [Kokowääh 2](#) | [Keinohrhase und Zweihrküken](#)

Kleines Arschloch (1997) 76 Min DfHg

Kleines Arschloch ist eine [Comicfigur](#) von [Walter Moers](#). Es handelt sich dabei um einen kleinen, kurzsichtigen, den Erwachsenen grundsätzlich überlegenen Jungen, der [politisch inkorrekt](#) seine Umwelt altklug und respektlos terrorisiert und „keinen Scherz auf Kosten von Ostdeutschen, Alten, Behinderten, Trinkern oder Homosexuellen auslässt“.[1]

Publikationsgeschichte

Seinen ersten Buch-Auftritt hat das kleine Arschloch in dem im Februar 1989 erschienenen Band Von ganzem Herzen! ([ISBN 3-8218-1832-8](#)) mit drei Kurzepisoden, in dem neben dem Protagonisten auch seine Schwester und seine Eltern vorgestellt werden. Im September 1988 war bereits ein Comic im Magazin [Kowalski](#) erschienen[2] (nach eigener Aussage hat Moers seine Kunstfigur 1986 das erste Mal zu Papier gebracht[3]). 1990 erschien dann mit Kleines Arschloch ([ISBN 3-8218-3000-X](#)) der erste Band, der sich ausschließlich der Figur widmet. Dieser Band wurde mittlerweile in viele verschiedene Sprachen übersetzt (u. a. [Englisch](#), [Französisch](#), [Spanisch](#)).

Darüber hinaus erschienen folgende weitere Bände:

- Das kleine Arschloch kehrt zurück. Eichborn, Frankfurt am Main 1991, [ISBN 3-8218-2999-0](#).
- Schöner leben mit dem kleinen Arschloch. Eichborn, Frankfurt am Main 1992, [ISBN 3-8218-2993-1](#).
- Es ist ein Arschloch, Maria! Eichborn, Frankfurt am Main 1992, [ISBN 3-8218-2992-3](#).
- Der alte Sack, ein kleines Arschloch und andere Höhepunkte des Kapitalismus. Eichborn, Frankfurt am Main 1993, [ISBN 3-8218-2987-7](#).
- Arschloch in Öl. Eichborn, Frankfurt am Main 1993, [ISBN 3-8218-2976-1](#).

- Du bist ein Arschloch, mein Sohn! Eichborn, Frankfurt am Main 1995, [ISBN 3-8218-2968-0](#).
- Schamlos! Das große Buch vom Kleinen Arschloch. Eichborn, Frankfurt am Main 2001, [ISBN 3-8218-2948-6](#).

Einem Antrag des Landesamtes für Jugend und Soziales in [Rheinland-Pfalz](#) vom 7. April 1994 auf [Indizierung](#) des Comics wurde ebenso wie mehreren Folgeanträgen von der [Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften](#) nicht entsprochen.[4]

Film

1997 entstand der Zeichentrickfilm [Kleines Arschloch](#) auf Basis des Comics. 2006 folgte die Fortsetzung [Das kleine Arschloch und der alte Sack – Sterben ist Scheiße](#).

Einzelnachweise

1. [Hochspringen](#)
↑ Gerhard Habarta, [Harald Havas](#): Comic Welten. Geschichte und Struktur der neunten Kunst. Edition Comic Forum, Wien 1992.
2. [Hochspringen](#)
↑ Walter Moers: Schamlos! Das große Buch vom Kleinen Arschloch. Eichborn, Frankfurt am Main 2001, S. 140.
3. [Hochspringen](#)
↑ [Der Zeichner Walter Moers packt aus: „Das kleine Arschloch terrorisiert mich!“](#). In: [Die Zeit](#), Nr. 10/1997
4. [Hochspringen](#)
↑ Walter Moers: Schamlos! Das große Buch vom Kleinen Arschloch. Eichborn, Frankfurt am Main 2001, S. 141.

Kleines Arschloch ist ein deutscher [Zeichentrickfilm](#) aus dem Jahr 1997, der auf der [gleichnamigen Comicserie](#) von [Walter Moers](#) basiert. Regie führten [Michael Schaack](#) und [Veit Vollmer](#), Walter Moers schrieb das Drehbuch. Der Film nimmt mit derben Sprüchen und teilweise im landläufigen Sinne unanständigen Szenen den Alltag aufs Korn.

Handlung

Ein Arzt entbindet erfolgreich einen Jungen. Als die Mutter fragt, was es ist, zeigt das Neugeborene dem Arzt die Zunge. Daraufhin sagt der Arzt: „Es ist ein Arschloch“.

Zwölf Jahre später: Das Kleine Arschloch macht seinen Mitmenschen das Leben zur Hölle. Er stört seine Eltern beim Sex und erklärt ihnen zusätzlich den Vorgang, überrascht seine in dem Moment nackte Schwester und sagt ihr, dass er ihren neuen Slip an einen Klassenkameraden verkauft hat, quält den Hund seiner Nachbarin und setzt ihn unter Drogen, verliebt sich in die 76-jährige Inge Koschmidder und

treibt sie durch seine ständigen Annäherungsversuche in den Herztod. In seinem Tagebuch schreibt er, dass er im Grunde nur die Welt verbessern möchte. Sein Großvater, den man als „Alten Sack“ kennt, hält als einziger zum Kleinen Arschloch.

Darüber hinaus tritt das Kleine Arschloch mehrmals mit seiner Band zu verschiedenen Anlässen auf. So wird am Weltkirchentag in der städtischen Kathedrale eine „moderne Faustinszenierung“ vorgetragen, in einer Truckerkeipe wird Countrymusik verhöhnt und auf einer Naziversammlung wird türkischklingende Musik (die keinen wirklichen Inhalt hat) zum Besten gegeben. Alle Auftritte enden damit, dass die anderen Bandmitglieder fürchterliche Dresche beziehen, während sich das Kleine Arschloch immer aus der Affäre ziehen kann.

Bei einer Schulveranstaltung mischt das Kleine Arschloch Drogen in die „Waldmeister-Bowle“ und löst somit eine Massenorgie unter den Lehrern und den Eltern aus und nutzt die Schule als Revolutionsausgangspunkt.

Am Ende sieht man den Jungen wegen dieses Vergehens im Gefängnis sitzen und in sein Tagebuch schreiben.

Synchronisation

Rolle	Sprecher
Kleines Arschloch/ Inge Koschmidder	Ilona Schulz
Alter Sack	Helge Schneider
Vater	Arne Elsholtz
Mutter/ Aufnahmschwester/ Schwester Ursula	Kathrin Ackermann
Schwester/ Schwester ‚Fett- suppe‘	Claudia Lössl
Heinz	Erik Schäffler
Erwin/Peppi	Monty Arnold
Kalle	Reinhard Krökel
Blinder/Arzt/Priester/ Patient	Karl-Heinz Grewe
Frau Mövenpick	Ursula Vogel

Rezeption

Der Film kam am 6. März 1997 in die deutschen Kinos und wurde dort von ungefähr 3,07 Millionen Kinobesuchern gesehen. Damit war Kleines Arschloch 1997 einer der erfolgreichsten Filme in Deutschland. In Österreich betrug die Besucheranzahl 244.959, in der Schweiz 76.123.

In Deutschland erschien der Film im Oktober 1997 auf [Video](#) und im September 1998 auf [DVD](#).

Kritiken

„Walter Moers' Comicfigur hat in der Zeichentrick-Adaption von Michael Schaack nichts an rotzfrecher Anarchie verloren.“

– [Cinema](#) 03/97

„Abgeschwächter Zeichentrickspaß, dem die Boshaftigkeit der Originalbücher etwas fehlt.“

– [TV Spielfilm](#) 05/1997

„Schwer zu glauben, aber wahr: In bewegten Bildern ist Moers' Racker leider nicht halb so komisch wie auf dem Papier.“

– [TV Today](#) 05/1997

„Bei Michael Schaack & Co. war das ‚Kleine Arschloch‘ in guten Händen, und so dürften Fans am Film Gefallen finden. Einziger Wermutstropfen: Die Sprüche des Bengels kennt man größtenteils bereits aus den Büchern.“

– [TV Movie](#) 05/1997

„Der kecke Film nach Cartoons von Walter Moers ist nichts für Tugendbolde.“

– [TV Hören und Sehen](#) 09/1997

„Die Episoden sind sorgfältig gezeichnet und sinnvoll zusammengesetzt. Durch musicalartige Einlagen und einige Passagen wird der satirische Ansatz abgeschwächt.“

– [film-dienst](#) 05/1997

„... die der Anarchie der Vorlage treu bleibt. Ein politisch inkorrektes Werk, dessen Herstellung den Zeichnern von Walt Disney die Schamesröte erst ins Gesicht und dann auf die Folien getrieben hätte.“

– [Die Woche](#) 7. März 1997

Fortsetzung

Nach einer mehrmaligen Verzögerung kam am 12. Oktober 2006 die Fortsetzung des Films mit dem Titel [Das kleine Arschloch und der alte Sack – Sterben ist Scheiße](#) in die Kinos. Ursprünglich war der 24. August 2006 als Starttermin vorgesehen, dieser wurde dann auf den 5. Oktober 2006 verschoben. Dieser Termin wiederum wurde kurzfristig um eine Woche verschoben. Der Film wurde kommerziell ein Misserfolg und lief nur kurz in den Kinos.

Weblinks

- [Kleines Arschloch](#) in der [Internet Movie Database](#) (englisch)
- [Kleines Arschloch](#) bei [Filmportal.de](#)
- [Kritiken und Inhaltsangabe in Dirk Jaspers Filmlexikon](#)

Deutschland von Oben Staffel 3 (2013) 130 Min DfHg

Stadt (2013)

Die erste Folge „Stadt“ nimmt unsere Metropolen und Kleinstädte ins Visier. Sie entstanden einst zur Versorgung der Menschen: um Märkte abzuhalten, um Handel mit den Waren zu treiben, die im Umland erzeugt wurden, als Rastplatz oder Zollstation entlang der wichtigsten Handelsrouten. Der Blick aus dem Helikopter zeigt: Erstaunlich viele Städte in Deutschland haben

Altstädte und Patrizier-Fassaden bis heute erhalten oder wieder aufgebaut. Manche Klein- und Mittelstädte – ob Landshut oder Goslar, Lüneburg oder Soest, Hameln oder der Touristenmagnet Rothenburg ob der Tauber – gehörten im Mittelalter zu den wichtigsten und reichsten Städten Deutschlands. Landshut an der Isar etwa war weit bedeutender als die heutige Millionenstadt München. Der Auf- und Abstieg von Städten über die Jahrhunderte lässt sich an ihrer heutigen Architektur und ihren Jahresringen aus der Luft besonders gut entdecken.

Die Dokumentation erzählt von den Erfolgsgeschichten und den Krisen deutscher Städte: von Frankfurt, das seinen dauerhaften Rang einem geografischen Zufall verdankt, über Düsseldorf, das als „Schreibtisch des Ruhrgebiets“ Karriere machte, bis zum autogerechten Hannover. Von Aachen, wo die meisten deutschen Könige und Kaiser gekrönt wurden, bis nach Köln, das sich bis heute um den berühmten Dom drängt und im Mittelalter die größte Stadt des Heiligen Römischen Reiches war.

Wenn der Film-Helikopter über einer der beiden letzten Zechen des Ruhrgebiets fliegt, über BASF in Ludwigshafen oder dem VW-Werk in Wolfsburg, spürt man die Wucht deutscher Industriestädte. Und warum sie nie Regierungs- oder Verwaltungssitz wurden. Ebenso wie beim Flug über Leipzig, Stuttgart oder München schlagartig die Bedeutung der Eisenbahn für die Karrieren unserer Großstädte klar wird: Bahnhöfe und Schienenkörper nehmen bis heute riesige Areale in deutschen Innenstädten ein. Oder werden gar zur Lebensader einer Stadt – wie die Schwebebahn in Wuppertal.

Land (2013)

Staffel 3, Folge 2 (45 Min.)

Neben unseren berühmtesten landschaftlichen Schönheiten – vom Berchtesgadener Land bis zum Elbsandsteingebirge – scheint vieles zu verblassen. Doch Deutschlands oftmals vergessene Landschaften haben eine ganz eigene Magie. Von den Burgen und endlosen Hügeln des Pfälzer Waldes bis zum Hermanns-Denkmal am Teutoburger Wald, von den dramatischen Schluchten des Harzes zu den Mosaiken der 7000 Aischgründer Karpfenteiche, von den Felstürmen der Fränkischen Schweiz bis zum Märchenzauber des Weserberglands, in dessen Schlössern und engen Gassen die Geschichten von Dornröschen, Rapunzel und dem Rattenfänger von Hameln entstanden sind. Ob Eifel oder Uckermark: Aus der Vogelperspektive versteht man schnell, warum Dichter und Denker, Maler und Märchensammler diesen entlegenen Regionen verfielen.

Nur vom Satelliten aus lässt sich erkennen, wie der Einschlag eines Meteor-

iten im Nördlinger Ries, auf halben Wege zwischen Stuttgart und München, ein geologisch heute so friedliches Land wie Deutschland geprägt hat. Fast 15 Millionen Jahre ist das her, aber der fast kreisrunde, über 20 Kilometer breite Krater gibt Geologen bis heute Rätsel auf. Eine Animation aus der Satelliten-Perspektive macht den Einschlag des Meteoriten zum ersten Mal vorstellbar.

Westlich von Köln springen auf den Satellitenaufnahmen merkwürdig geometrische, graubraune Flecken ins Auge – der Braunkohletagebau im Rheinland, das größten Abbaurevier in Europa. Ein Flug über die Region zeigt Geisterdörfer und Riesenbagger. Andernorts prägen längst Windräder und Solarkraftwerke als künftige Stromlieferanten die Landschaft. „Deutschland von Oben“ widmet sich in der aktuellen Staffel deshalb erstmals einem der Lieblingsthemen der Deutschen – dem Wetter

Fluss (2013)

Staffel 3, Folge 3 (45 Min.)

Auf der berühmtesten deutschen Ostsee-Insel, auf Rügen, werden die legendären Kreidefelsen aus der Luft vermessen. Per Laser sollen Abbrüche und Erdbeben kalkulierbarer werden. Am berühmten Kap Arkona versinken inzwischen die letzten Überreste einer mittelalterlichen Tempelburg im Meer.

Die dritte Folge der aktuellen „Deutschland von oben“ – Reihe begleitet Archäologen und Vermessungstechniker beim Einsatz an der Ostsee, dem Binnenmeer, dessen Küste aus der Luft eine verblüffende Schönheit entfaltet: Inseln und Bodden, Sümpfe und Sandstrände scheinen aus der Luft beinahe kalifornisch und an schönen Tagen sogar im Türkis der Karibik.

An der Nordsee investiert man jedes Jahr Millionen, damit die beliebtesten Ferieninseln der Deutschen nicht von den Gezeiten weggerissen werden. Die Dokumentation zeigt vergangene und zukünftige Küstenveränderungen von Borkum bis Sylt. Es ist ein endloser Kampf gegen Sturmfluten und Strömungen. Die Kamera begleitet auch die Helikopter, die bei Sturm und meterhohen Wellen die Lotsen auf Containerschiffe fliegen und aus der Luft abwischen.

Auch deutsche Flüsse wurden über Jahrhunderte im Zaum gehalten – ausgebagert oder begradigt, eingedämmt oder aufgestaut. Der Flug über ursprüngliche Flusslandschaften zeigt, was wir damit verloren haben: von den Schluchten am Oberlauf der Donau bis zum badischen Dschungel am Rhein. Auch im Ruhrgebiet waren Flüsse lange nur die Abwasserkanäle der Montanindustrie. Heute werden künstliche Flussbetten gebaut, die die einst stark verschmutzten Flüsse wieder einen natürlich anmutenden Lauf nehmen.

men lassen.

Fast alle großen Gewässer, von den Urstromtälern bis zur Ostsee, sind in Deutschland nach den Kälteperioden der Eiszeit entstanden, als sich das Schmelzwasser der Gletscher einen Weg ins Meer suchte. Per Satelliten-Animation reisen wir 250 000 Jahre in die Vergangenheit und nehmen den Berliner Fernsehturm und Schloss Neuschwanstein mit in die kilometerdicke Eisschicht der Saale-Periode. (Text: ZDF)